

Eine Vielzahl sportlicher Vereine und Abteilungen in Untermünstertal

Den Jugendlichen in Untermünstertal bot sich in den 1950er-Jahren eine Vielzahl von sportlichen Möglichkeiten. Neben den Fußballsportlern hatten sich der „Sportvereinigung“ Untermünstertal auch die Tischtennis-Spieler, die Turner, die Skisportler, die Schachspieler und die Motorsportler angeschlossen.

Ein eigenständiger sportlicher Verein war der Radfahrerverein Untermünstertal und -nach seiner Trennung vom Sportverein- ab 1955 auch der Ski-Club Münstertal.

Der Radfahrerverein führt eine lange Tradition weiter

Der „Radfahrerverein“ Untermünstertal (RFV) konnte bei seiner Nachkriegs-Wiedergründung im August 1950 auf eine lange und bewegte Vergangenheit zurückblicken. Der im Jahre 1899 gegründete Verein hatte den 1. Weltkrieg und die schwierigen 1920er- und 1930er-Jahre überlebt, nicht aber die Wirren des 2. Weltkrieges. Schon in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts gehörten neben vielen geselligen Zusammenkünften vor allem das „Corso-Fahren“ und Wanderfahrten zum jährlichen Veranstaltungskalender. Im Jahre 1936 gehörten dem Verein 67 aktive Radsportler (22 Frauen und 45 Männer) an.

Bei der Wiedergründung wurde die Vereinssatzung aus dem Jahre 1899 ohne Änderungen übernommen.

Die meisten (politisch unbelasteten) Vorstandsmitglieder der Vorkriegsjahre übernahmen 1950 wieder leitende Aufgaben im „Radfahrerverein“. 1. Vorsitzender wurde Werkmeister Karl Mutterer (Ziegelplatz), sein Stellvertreter Fuhrhalter Otto Gutmann (Langeck). Das Vorstandsgremium vervollständigten als Rechner Schuhmachermeister Albert Lorenz (Münster), und als Schriftführer Erich Zimmermann (Schriftsetzer) vom Süßenbrunn. Erster Fahrwart wurde Albrecht Burgert (Neuhäuser).

Radwandertouren und Teilnahme an „Corso“-Fahrten

Beliebt bei den jungen Radsportlern war vor allem die Teilnahme an „Corso-Festen“. Dabei nahmen oft bis zu zwanzig Radfahrervereine aus ganz Südbaden an den „Corso-Fahrten“ eines gastgebenden Vereins teil und wetteiferten um die Pokale. Bewertet von der Jury wurden der Schmuck an den Rädern (bunte Bänder in den Speichen, Rosen am Lenker), das disziplinierte Fahren in Zweier-Reihen und die Teilnehmerstärke. Eine Sonderbewertung brachte der „Weite-Preis“ für die Radsportgruppe, die den weitesten Weg (natürlich auf Rädern) zurückgelegt hatte.

Da gab es für die Münstertäler schon einmal über 100 km-lange Anfahrten nach Urloffen (bei Offenburg) oder nach Grimmelshofen (bei Stühlingen/Hochrhein). Die Anfahrt erfolgte am Samstag, die Rückfahrt am Montag. Die notwendigen Übernachtungen erfolgten in Turnhallen oder in Nebenzimmern von Gasthäusern. Doch überwogen natürlich die Teilnahme an „Corso-Festen“ von Vereinen zwischen Emmendingen und Lörrach. Die Aktiven des RFV hatten auch einen eigenen Sportdress: Männer und Frauen trugen ein weißes Trikot mit einem blauen Streifen in „V-Form“, die Männer fuhren in Lederhosen, die Frauen in halblangen Röcken.

Auch Radwanderfahrten –ein- oder zweitägig- durch ganz Südbaden waren sehr beliebt. Bei Tagesetappen von oft bis zu hundert Kilometern muss man aus heutiger Sicht berücksichtigen, dass die Fahrräder in den frühen 1950er-Jahren noch über keine Gangschaltung verfügten.

„Fuchs Jagd“ und Vereinsmeisterschaften

Eine beliebte vereinsinterne Veranstaltung war die „Fuchs Jagd“. Durch Losentscheid wurde ein „Fuchs“ bestimmt. Mit einer halben Stunde Zeitvorsprung machte er sich mit seinem

Fahrrad auf und davon, hinterließ bei Kreuzungen oder Abzweigungen eine „Spur“ und musste von der „jagenden Meute“ eingefangen werden. Im Münstertal startend legten die „Füchse“ -wenn sie nicht vorher eingefangen wurden- oft bis zu hundert Kilometer durch das Markgräflerland oder den Schwarzwald zurück.

Die Vereinsmeisterschaften wurden im Münstertal ausgetragen. Die innerörtliche Rennstrecke führte vom Bahnhofsplatz auf der L 123 zum „Alten Rathaus“, weiter über den Gufenbachweg bis zu den Gasthäusern „Dischinger“ und „Bierhaus“. Über die Landesstraße 130 ging es zum Bahnhofsplatz zurück. Diese Strecke musste zehnmal gefahren werden. Weil der Autoverkehr zwischen 9.30 Uhr und 11.00 Uhr am geringsten war (Hauptgottesdienst), wurde das Rennen in diesem Zeitraum durchgeführt. Vereinsmeister wurde 1951 Erich Ortlieb, Jugendmeister Ewald Pfefferle.

Am Sonntagnachmittag fand auf einem Teilstück des Gufenbachweges der Wettbewerb im „Langsamfahren“ statt. Sieger wurde, wer für die Strecke -ohne mit den Füßen den Boden zu berühren- am längsten brauchte. Ein solcher „Vereinsmeisterschaftstag“ endete mit der abendlichen Siegerehrung im „Matheis“, meist verbunden mit Tanz und einer Theateraufführung. Überhaupt nahmen Veranstaltungen mit Theateraufführungen neben Tanzabenden und Weihnachtsfeiern einen breiten Raum im Jahreskalender ein. Immer dabei waren die Radfahrer auch, wenn es galt Fest- oder Fasnetsumzüge mit einer „Corso-Gruppe“ anzuführen.

An Straßenrennen beteiligten sich Ewald Pfefferle und Erich Ortlieb mit teilweise guten Ergebnissen.

Die Höhepunkte des Radfahrervereins waren sicherlich die frühen 1950er-Jahre. Als die Jugendlichen aber das Moped oder das Motorrad dem „Drahtesel“ vorzogen, kam dem Verein allmählich der Nachwuchs abhanden. Nach dem Rücktritt des langjährigen Vorsitzenden Karl Mutterer übernahmen im Jahre 1956 Konrad Ruh, im Jahre 1958 Helmut Burgert (beide Rotenbuck) und ab 1959 Viktor Gutmann (Mulden) die Vereinsführung. Für den sportlichen Bereich als „Fahrwarte“ aktiv waren Erich Ortlieb und Eugen Wiesler (beide Neuhäuser). Zu Beginn der 1960er-Jahre stellte der „Radfahrerverein“ dann seine Arbeit ein.

Der Beginn des organisierten Skisports im Münstertal

„Schneeschuhfahren“, wie man das Fortbewegen auf Skiern früher nannte, war unter der Münstertäler Jugend schon seit den 1920er-Jahren beliebt. Bis zu fünfzig junge Männer nahmen Ende der 1920er-Jahre an den vom „Katholischen Jungmännerbund“ organisierten Skirennen im Neuhof teil.

Im September 1949 war es dann Paul Pfefferle, der mit seinen Münsterhaldener Freunden Karl und Max Wiesler und mit Josef Sutter sich erfolgreich für die Gründung einer Skiabteilung innerhalb der „Sportvereinigung Untermünstertal“ einsetzte. Es klappte und schon im Winter 1949/50 wurden in der „Wiege des Münstertäler Skisports“, in der Münsterhalde die ersten Vereinsmeisterschaften ausgetragen. Erste Titel gewannen Paul Pfefferle im Torlauf und Karl Wiesler in der Abfahrt.

In den Folgejahren nahmen die Münstertäler Rennläufer an vielen Abfahrtsläufen im Schwarzwald teil, führten aber auch jährlich eigene Rennveranstaltungen durch. Zum festen Bestandteil vereinsinterner Wettbewerbe zählten neben den alpinen Vereinsmeisterschaften der „Branden-Abfahrtslauf“ und ein Pokalrennen in der Münsterhalde. In diesen ersten Jahren machten die „Skikanonen“ Paul Pfefferle, Hansjörg Fuchs sowie die Brüder Karl und Max Wiesler die Titel- und Pokalgewinne unter sich aus. Es war zu Beginn der 1950er-Jahre nicht selbstverständlich: Es nahmen an allen Rennen auch einige junge Damen mit Erfolg teil.

Das Interesse am Skisport führt zu Problemen innerhalb des Gesamtvereins

Das in den 1950er-Jahren schnell wachsende Interesse am Skisport ist unter anderem der rasch fortschreitenden Motorisierung zuzuschreiben. Die jungen Leute konnten mit ihren

Motorrädern in kurzer Zeit mühelos die nahegelegenen Skigebiete erreichen. (Im Jahre 1954 wurde der Kreuzweg-Lift, im Jahre 1956 der Rollspitzlift in Wieden in Betrieb genommen.) Dieser allgemeine Aufschwung des Skisports hatte auch im Münstertal Folgen: Die Zahl der aktiven Rennläufer wuchs und mit ihr der Ruf nach einem selbstständigen Ski-Club.

Denn in den Wintermonaten hatte es immer wieder Terminprobleme innerhalb der Sportvereinigung gegeben. Die Vorstandschaft des Gesamtvereins war stets aktiv in die Organisation der Skiveranstaltungen eingebunden- dafür waren die Skisportler dankbar. Hatten die Fußballer aber ein Heimspiel, konnten keine Vereinsrennen ausgetragen werden. Dies musste unweigerlich zu Konflikten führen, da die Skisportler ihre Rennen damals sowohl nach dem Terminkalender des Bezirks als auch nach den örtlichen Schneeverhältnissen ausrichten mussten.

Die Skisportler gründen den „Ski-Club Münstertal“

Im Dezember 1955 war es dann so weit. 41 junge, skibegeisterte junge Männer aus beiden Talgemeinden gründeten im Gasthaus „Hirschen“ in der Münsterhalde den „Ski-Club Münstertal“. Bewusst wurde die gemeindeübergreifende Bezeichnung „Münstertal“ gewählt.

Denn viele der jungen Sportler waren in der Gemeinde Obermünstertal zu Hause.

Erster Vereinsvorsitzender wurde –für manche überraschend- Georg Voigt, ein in der Münsterhalde wohnender „Neubürger“, sein Stellvertreter Eugen Behringer von Obermünstertal. Das erste Vorstandsgremium vervollständigten Fritz Pfefferle (Schriftführer), Anton Pfefferle (Rechner), Paul Pfefferle (Sportwart) und Karl Wiesler (Gerätewart). Nach drei Jahren übernahm Paul Pfefferle den Vorsitz und bekleidete dieses Amt von 1958 bis 1966. Zweiter Vorsitzender wurde Hansjörg Fuchs vom „Spielweg“.

Die gute organisatorische Führung des Vereins und die nun einsetzenden sportlichen Erfolge haben den jungen Verein in wenigen Jahren im gesamten Schwarzwald bekannt gemacht. Neben den traditionellen vereinsinternen Rennen wagte man sich im Jahre 1956 erstmals an die Ausrichtung des „Sirnitzkopfabfahrtslaufes“. Dieser „Klassiker“ unter den Schwarzwälder Abfahrtsläufen mit einer Streckenlänge von 2,3 km avancierte in den Folgejahren zum Baden-Württembergischen Punkterennen mit bis zu 120 Teilnehmern. Leider untersagten die Behörden in den 1970er-Jahren die weitere Austragung dieses beliebten Rennens, weil die Rennpiste im Sirnitzgrund die Landesstraße zum Haldenhof tangierte- ein Tribut an den zunehmenden Autoverkehr.

Zur Austragung kamen zwischen 1956 und 1960 auch immer die alpinen Vereinsmeisterschaften. Gewertet wurde die „Super-Kombination“ aus Abfahrt und Slalom. Viermal in diesen fünf Jahren gewann Adolf Pfefferle diesen Titel, einmal Max Wiesler.

„Vom Telemarkbogen zum Parallelschwung“ - Der Beginn des systematischen Trainings

Zu Beginn der 1950er-Jahre waren die besten Münstertäler Skiläufer entweder in der Rotte Münsterhalden oder in den höher gelegenen Ortsteilen von Obermünstertal zu Hause. Sie hatten „vor ihrer Haustür“ die ideale Möglichkeit, sich im Skifahren zu üben. Viele waren gar gezwungen, in schneereichen Wintern den Weg zur Schule auf Skiern zurückzulegen. Ein systematisches Skitraining fand aber noch nicht statt.

Das änderte sich, nachdem die Skisportler sich im Dezember 1955 selbstständig gemacht hatten. Der Ski-Club machte sich nun auf den Weg zum leistungssportorientierten Wintersportverein. In Franz Bernauer aus Muggenbrunn fanden die Münstertäler Skisportler als Trainer einen Meister seines Fachs. Bernauer hatte am Arlberg die neue „österreichische“ alpine Skitechnik vom Pionier Hannes Schneider erlernt und übte sie nun bereits ab Januar 1956 mit den jungen ambitionierten Münstertälern ein. Der aus Norwegen kommende „Telemarkbogen“ wurde durch den „Stemmbogen“ („Stemmschwung“), später durch den „Parallelschwung“ ersetzt. Die Münstertäler machten schnell Fortschritte, der

Leistungsabstand zu den alpinen Hochburgen Todtnau und Todtnauberg schmolz allmählich dahin.

In den Anfangsjahren des Ski-Clubs lag der Schwerpunkt der sportlichen Betätigung im alpinen Skilauf. Doch gab es im Münstertal auch schon Freunde des Skiwandern und des Touren-Skilaufs. So nahm der Ski-Club im Jahre 1958 das Tourenwesen in das sportliche Programm auf.

Der sportliche Terminkalender füllte sich durch die Teilnahme der Münstertäler Rennläufer an vielen Bezirksrennen immer mehr.

So kam es, dass die Vereinsmeisterschaften oftmals an das Saisonende verschoben werden mussten, auch auf die Gefahr hin, auf heimischem Gelände keinen Schnee mehr zu finden.

Im Jahre 1959 bildete der Feldberg im März die letzte rettende Schneeeinsel für die Vereins-Titelkämpfe. So fuhr man auf den „Höchsten“ -aber erst nach gemeinsamem Besuch der Frühmesse in St. Trudpert. Die abendliche Siegerehrung endete traditionell mit einem abschließenden Tanz. Meist spielte die vereinseigene Kapelle „Lustig & Fidel“, später auch die Tanzkapelle „Hula-Hoop“. Doch fiel dieses Tanzvergnügen natürlich aus, wenn die Siegerehrung während der Fastenzeit stattfand.

In der nächsten Ausgabe: *Turn- und Tischtennisport in den 1950er-Jahren*